

kel geschrieben, der wir in der Kanzlei Tankreds begegnen¹⁷⁰. Starke Brechungen, Betonung der Horizontalen sowie zahlreiche Zierstriche machen den harmonischen Charakter dieser schönen Minuskel aus. Das Gegenteil verkörpert Maximianus, dessen mit kursiven Elementen durchsetzte Schrift im Vergleich zu Sanso deutlich abfällt¹⁷¹. Schon D 3 ist durch seine unruhige, wenig sorgsame Minuskel charakterisiert. Dieser Eindruck verstärkt sich noch in D 11, in dem Maximianus sich einer nachlässigen Minuskel mit auffallend vielen kursiven Elementen bedient, eine Schrift, die einer gewöhnlichen Geschäftsschrift nahesteht und in dieser Form in der jüngeren normannischen Kanzlei wohl einmalig ist¹⁷². Parmensis schließlich verwendet eine der Schrift des Sanso ähnelnde Minuskel, ohne indessen ganz dessen hohen Standard zu erreichen; eine gewisse Verspielt-heit und Liebe zum Detail ist bei ihm unverkennbar¹⁷³.

Die auffälligste Neuerung im äußeren Erscheinungsbild der Urkunden Tankreds ist der Fortfall der Rota¹⁷⁴. Über dieses traditionsreiche Beglaubigungszeichen der normannischen Königsurkunde hat zuletzt Brühl ausführlich gehandelt¹⁷⁵. Da die Rota in der Corroboratio seit Wilhelm I. stets angekündigt wird¹⁷⁶ und sie sich somit auch in nur abschriftlich überlieferten Urkunden nachweisen läßt, ist kein Zweifel möglich: alle 24 Privilegien Tankreds ermangeln der Rota¹⁷⁷.

170) DD 14, 15; besonders D 14 stellt in dieser Hinsicht ein Meisterstück dar. Schrift und Diktat des Sanso weisen im übrigen nach Auskunft von Dr. Th. Kölzer deutliche Parallelen zum Notar der Kaiserin Konstanze, Gosfrid, auf; zu diesem vgl. schon oben S. 449.

171) Vgl. Salvati, Tafel IV.

172) Sie erinnert an die Schrift, die der anonyme Schreiber eines Mandates der Kaiserin Konstanze: Ries 114, verwendet (frdl. Hinweis von Dr. Th. Kölzer). Einer ähnlichen Schrift bedient sich auch Richard von Aiello in seiner autographen Unterschrift auf einer Urkunde von 1194 Juni: ed. A. Mongitore, *Sacrae domus Mansionis SS. Trinitatis militaris ordinis Theutonicorum urbis Panormi et magni eius praeceptoris monumenta historica* (1721) S. 8f. (= ed. II^a apud Graeve-Burmans, *Thesaurus* 14, 1725, S. 7f.). Ein Foto dieser Urkunde findet sich im Fotoarchiv Garufi; vgl. oben Anm. 119.

173) D 4; vgl. *Archivio paleografico Italiano* 14 (1954) Tafeln 34–35.

174) Vgl. Kehr, S. 164–172, bes. S. 170.

175) Brühl, S. 69–75.

176) Kehr, S. 294; vgl. auch Brühl, S. 88, 98.

177) Daß die graphische Aufteilung des Pergaments im übrigen unverändert gewahrt bleibt, zwischen Kontext und Datatio also weiterhin ein verhältnismäßig breiter Zwischenraum frei bleibt, in dem sonst die Rota ihren Platz fand, sei nur am Rande vermerkt; vgl. Kehr, S. 154–156.